

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Band: 28 (1935)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Lebensalter der Tiere

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEBENSALTER DER TIERE.



Eintagsfliege, 1 Jahr. Maikäfer, 6 Wochen. Schmetterling, 2 Monate. Fliege, 3–4 Monate. Mücke, 6 Monate.



Ameise, 1 Jahr. Heimchen, 1 Jahr. Bienenkönigin, 1 Jahr. Hase, 6–10 Jahre. Schaf, 8–10 Jahre.



Viper, 10 Jahre. Nachtigall, 12 Jahre. Wolf, 10–15 Jahre. Katze, 15 Jahre. Frosch, 15 Jahre.



Kröte, 20 Jahre. Hund, 15–25 Jahre. Distelfink, 18 Jahre. Ochse, 25 Jahre. Pferd, 25–30 Jahre.



Adler, 30 Jahre. Hirsch, 35–40 Jahre. Storch, 35–40 Jahre. Kamel, 35–40 Jahre. Orang-Utan, 40 Jahre.



Salamander, 40 Jahre. Reiher, 50 Jahre. Löwe, 50 Jahre. Bär, 50 Jahre. Rabe, 80 Jahre.



Hecht,
100 Jahre.

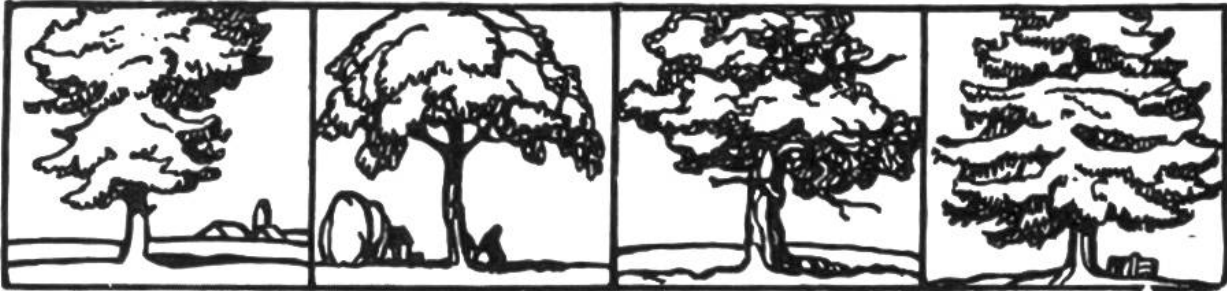
Karpfen,
100 Jahre.

Elefant,
100 Jahre.

Papagei,
100 Jahre.

Schildkröte,
100 Jahre.

LEBENSALTER DER BÄUME.



Ulme,
350 Jahre.

Akazie,
400 Jahre.

Eiche,
4–500 Jahre.

Lärche,
800 Jahre.



Linde,
500–1000
Jahre.

Fichte,
700–1200
Jahre.

Eibe,
2000–3000
Jahre.

Baobab,
Affenbrotbaum,
2000–5000 Jahre.

Die beliebten Napoleone. Napoleon Bonaparte hatte 20-Franken-Stücke mit seinem Bildnis darauf prägen lassen. Diese Goldstücke hiessen allgemein „Napoleone“.

Der grosse Feldherr spielte eines Tages, während des Aufenthaltes in einer preussischen Stadt, längere Zeit mit den Deutschen um Geld. Abends spielte dann Napoleon noch mit seinen Generälen. Er nahm eine Handvoll Goldstücke vom Tisch und sagte: „Nicht wahr, Rapp, die Deutschen haben diese kleinen Napoleone sehr gern?“ Worauf der General erwiderte: „Jawohl, Sire, lieber als den Grossen!“